

CONTAX News

Nr. 27 Yashica/Contax News - Juli 89



Die dritte Dimension in der Fotografie - 3D

SAMURAI x4.0 ist „Super“

Im Juni-Heft prüfte das Foto Magazin Zoom-Cameras über DM 600,- auf Herz und Nieren. In der Preisklasse von DM 700,- bis DM 1.000,- erhielt die Yashica Samurai x4.0 neben der Olympus AZ 300 das Prädikat „Super“. Hier der Kommentar der Testredaktion:



Ausstattung: Sie belichtet im Halbformat 72 Aufnahmen auf Kleinbildfilm. Das Zoom vervierfacht die Brennweite von 25 mm auf 100 mm (was bei normalem Kleinbildformat dem Bereich von 35 bis 140 mm entspräche). Das Objektiv hat ein Filtergewinde. Dort lassen sich ein Weitwinkel- und ein Telekonverter sowie eine Nahlinse (als Zubehör erhältlich) ansetzen. Im großen Sucher ist dank Spiegelreflexsystem zu erkennen, wo es scharf ist. Die Dioptrienzahl ist zwischen +1 bis -4 dptr. verstellbar. Man kann näher ran ans Motiv als mit der Samurai x3,0: Die Grenze liegt bei 0,7 m. Der Autofokus hat immer Auslösepriorität. In Serienbildschaltung wird die Schärfe nachgeführt, doch kann der Autofokus nicht immer mit der Motivgeschwindigkeit und dem Auslösetempo (2 Bilder/s) mithalten. Der

Selbstausröser macht auf Wunsch drei Fotos hintereinander – im Sekundentakt. Belichtung wie bei der Samurai x3,0: Kombination von Spot- und Integralmessung mit automatischer Gegenlichtkorrektur (manuelle Korrektur fehlt weiterhin). Beim Blitz kommt eine weitere Variante hinzu: Der Aufheller läßt sich auch von Hand zuschalten. Im Dunkeln und bei starkem Gegenlicht kommt er automatisch. Für Langzeitbelichtungen (max. 3 s) ist die Automatik abschaltbar. Weitere Funktion: Blitzen mit Langzeitsynchronisation. Die Samurai x4,0 hat wie ihr Schwestermodell die serienmäßig eingebaute Datenrückwand. Eine „Stroboskop-schaltung“ kombiniert die Serienbildfunktion mit fünf-facher Belichtung.



Bedienungskomfort: Wie schon bei der Samurai x3,0: Die handliche Kamera läßt sich dank ihres eiförmigen Designs fest und fingerfreundlich greifen. Alle Bedienungselemente sind übersichtlich angeordnet und gut zu erreichen. Das Zoomen geht fast doppelt so schnell wie beim Schwestermodell x3,0. Auslöse-Druckpunkt: fühlbar.

Funktionsprüfung: Der präzise Autofokus arbeitet flotter als bei der Samurai x3,0. Gute Abbildungsleistung. Blitz: gleichmäßiges Licht in knapper Dosis.

Testurteil: Funktionssichere, handliche Kamera mit viel Komfort und enormem Zoombereich.

Preis: Rund 750 Mark.

FM-Prädikat: Super.

TEST Yashica Samurai x3.0 Zoom 3,5–4,3/25–75 mm

Gleichzeitig wurden auch die Objektive der Zoom-Cameras einem speziellen Test im BAS-Labor unterzogen. Da dies nur mit ausgebauten Objektiven (optische Bank/MTF) möglich ist – was nur von der Samurai x3.0 zur Verfügung stand – können wir hier nur das Ergebnis dieses Objektives veröffentlichen.



Fotohändler Finck aus Nördlingen wußte es schon vorher und warb mit folgendem Slogan:

Qualität der Fassung: Die Samurai ist eine Spiegelreflexkamera für das halbe Kleinbildformat (17x24 mm). Das Zoomobjektiv ist hier ebenfalls Bestandteil der Kamera. Durch das kleinere Format ist der Bildkreisradius nicht wie bei 24x36 mm 21,6 mm, sondern nur 14,71 mm. Auf der Meßeinrichtung kann daher nur bis zur Bildhöhe 10 mm gemessen werden.

Abbildungsleistung: Auch hier kann nur bei offener Blende gemessen werden. Die Schärfe dieses Objektivs ist bei allen Brennweiten sehr gut, die Brillanz entspricht den Anforderungen.

Farbübertragung: Sehr gut neutral.



Gleich gut?

13 Reflexcameras von DM 329,- bis DM 4.150,- testete Stiftung Warentest im Juni-Heft. Wer eine konkrete Hilfe für die Kaufentscheidung erhoffte, wurde auch diesmal enttäuscht. 12 erhielten „gut“, eine Camera – die Leica R5 – erhielt „sehr gut“. Gleichzeitig wurde aber unter der Überschrift „Unser Rat“ relativiert: Wer keine DM 4.000,- investieren will, der kann ja auch... Unter anderem ist für die Stiftung Warentest die Olympus OM-4 TI genauso „gut“ wie eine Praktica BCA, und die Yashica 107 MP ist keinen Deut schlechter als eine Contax 167 MT (auch beide „gut“). Da kann man nur hoffen, daß wenigstens der Fotofachverkäufer „sehr gut“ berät...

PASSED PASSÉ

Wer kennt sie nicht, die kleinen ovalen Goldaufkleber mit dem Aufdruck „Passed JCII“. Auf Cameras, Objektiven, Ferngläsern und Mikroskopen – also auf allen japanischen Optikprodukten – ist dieser Aufkleber seit 1954 zu finden. In diesem Jahr wurde das „Japan Camera Inspection Institute“ gegründet. Zweck dieser Einrichtung: Die Qualität der besonders für den Export bestimmten Produkte zu sichern bzw. auch zu verbessern, den guten Ruf dieser Produkte aufrechtzuerhalten.

Dies ist dem JCII in all den Jahren so gut gelungen, daß der heutige Qualitätsstandard ein weiteres Wirken des JCII in diese Richtung überflüssig macht. Auch der harte Wettbewerb unter den Herstellern ist ein Garant für eine weiterhin gesicherte, hohe Qualitätsstufe.

In etwa einem Jahr stellt das JCII seine Kontrolltätigkeit ein, die Aufkleber wird man dann vergeblich suchen, Qualität aber trotzdem finden.



ACHTUNG

Wir sind wieder mal neugierig

So alle fünf Jahre möchten wir von unseren Lesern (gilt nicht für den Fotofachhandel) etwas wissen. Deshalb finden Sie anliegend eine Postkarte, auf der Sie bitte bei Gelegenheit einige Kreuzchen an den richtigen Stellen eintragen möchten. Und besonders wichtig: Wer die Contax/Yashica News weiterhin kostenlos beziehen möchte, muß unbedingt (ob Kreuzchen oder nicht) die Karte mit Anschrift und Abonnement-Nr. ausgefüllt an uns zurücksenden. Die Karte muß dann spätestens am 1. September bei uns eingehen, um den Bezug der nächsten News-Ausgabe zu sichern. Also, vielen Dank für Ihre Kreuzchen und für Ihr (hoffentlich) weiteres Interesse an den News.

WICHTIG!

ZEISS-HISTORIKER IN OBERKOCHEN

Sammler, Journalisten, ehemalige Mitarbeiter von Carl Zeiss – also Personen, die über die Geschichte dieses berühmten Hauses etwas zu sagen haben, treffen sich vom 25. bis 28. August in Oberkochen zum

„3. Europäischen Zeiss Historica Treffen“. Neben einer Ausstellung von Prototypen, die „der Markt nie sah“, stehen besonders Vorträge im Vordergrund. Auch das Jubiläum „100 Jahre Zeiss Stiftung“

wird entsprechend gewürdigt. Wir werden uns um die Vortragsmanuskripte bemühen, um in einer der nächsten News-Ausgaben auf vielleicht auch für Sie interessante Punkte eingehen zu können.

Desinteresse an SLR

(siehe NEWS Nr. 26)

Das rückläufige Interesse an Spiegelreflexcameras scheint tatsächlich nicht nur uns zu bewegen, sondern wird – wie die zahlreichen Zuschriften beweisen – mit Bedauern auch von unseren Lesern beobachtet. Die Gründe hierfür, die uns genannt wurden, sind zum Teil recht widersprüchlich. So führt man das Desinteresse einerseits auf eine zu komplizierte Technik zurück, andererseits scheint manchen Lesern noch nicht genug High Tech in den Cameras zu stecken. Auch der Video-Camcorder wird als Konkurrenz zur Spiegelreflexcamera angesehen. Dies dürfte aber in erster Linie die Kaufkraftabschöpfung betreffen, denn diese beiden Produktgattungen sind eigentlich nicht vergleichbar. Zu unterschiedlich sind Aufgabenstellung und Möglichkeiten und das Endprodukt Bild selbst. Zudem hat die Ära Schmalfilm auch bewiesen, daß hier vom Amateur keine strenge Hobby-Trennung vorgenommen wurde, sondern Filmen und Fotografieren gleichwertig nebeneinander betrieben wurden.

Schon eher stichhaltig erscheint hier das sehr häufig genannte Argument, daß Spiegelreflexcameras zu unhandlich, zu schwerwären. Kompaktcameras – besonders Geräte mit Zoomobjektiven – würden zu vergleichbaren Ergebnissen bei wesentlich geringerem Aufwand führen. Dem ist nichts entgegenzuhalten, vor allem wenn man weiß, daß sich sehr viele Spiegelreflexbesitzer mit nur einem Objektiv – meist 35–70 oder 28–85 – bis an ihr Lebensende zufriedengeben. Und genau hier scheint unserer Meinung nach auch der Knackpunkt zu liegen: Daß sich viele Spiegelreflexkäufer – ausgenommen der harte Kern, zu dem wir auch unsere Leser zählen – gar nicht bewußt sind, was sie mit ihrer Camera alles anfangen könnten, bzw. sich auch gar nicht damit beschäftigen wollen. Entweder war man beim Kauf selbst der Überzeugung, nur mit einer SLR besonders gute Fotos erzielen zu können, oder der Verkäufer vermittelte diesen Eindruck. Erst später wird diese Fehlentscheidung anhand von Kompaktcamera-Fotos aus dem Bekanntenkreis erkannt und durch Umtausch in eine Kompaktcamera revidiert: Hätte man doch gleich...

Eine vernünftige Beratung ist auch in der Fotografie das A und O. Sie, als kompetenter Gesprächspartner, können gemeinsam mit uns versuchen, „hilflose Knipser“ in die richtigen Bahnen zu lenken. Es wäre doch gelacht, wenn es uns im Jubiläumsjahr der Fotografie nicht gelänge, einige Knipser für den Spaß an der ernsthafteren Fotografie zu gewinnen.



Fotomotive für Flugfans

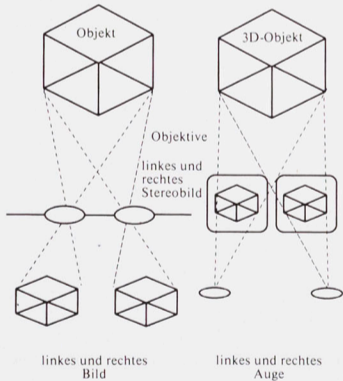
Vom 21. bis 27. August finden in Uetersen (bei Hamburg) die „Internationalen YASHICA Oldtimer Segelfluchtage“ statt. Einige der Oldtimer stammen aus den dreißiger Jahren und sind echte Raritäten. Bei Zweisitzern gibt es Mitflugmöglichkeiten, sodaß sich Fotogelegenheiten nicht nur am Boden sondern auch aus der Luft ergeben.

Aus Anlaß der Flugtage wird auch das – normalerweise im August geschlossene – Luftwaffenmuseum geöffnet sein, das sich direkt neben dem Flugfeld befindet.

3D – Die 3. Dimension in der Fotografie – selbstgemacht –

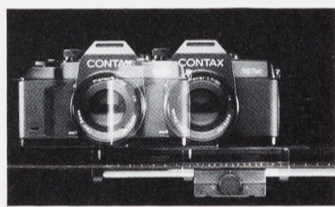
„3D“, „Stereo“, „Raumbilder“ - Begriffe, mit denen die meisten Fotointeressierten heute wenig oder gar nichts anfangen können. Dabei hatte die Stereofotografie, um die es hier geht, schon mehrfach in der Fotogeschichte viele Menschen begeistert; die letzte „Stereowelle“ ebte in Deutschland in der Mitte der 60er Jahre ab, womit auch alle damals bekannten Stereokameras langsam aus den Läden verschwanden. - In der wissenschaftlichen Fotografie sowie im Vermessungswesen spielen stereoskopische Kameras und Auswertesysteme eine wichtige Rolle, während die Anwendung im Medienmarkt auf einzelne und leider seltene Aktionen beschränkt bleibt. Interessenten für die 3. Dimension in der Fotografie möchte ich Mut machen, den Versuch zu wagen und sich mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln auf Entdeckungsreise zu begeben.

Unsere Augen sehen einen fixierten Gegenstand aus zwei „Perspektivitätszentren“; die beiden auf der Netzhaut entstehenden Bilder unterscheiden sich geringfügig voneinander (selbst testen durch abwechselndes Öffnen und Schließen des linken und rechten Auges). Das Gehirn bildet aus diesen Unterschieden die Information der räumlichen Tiefe. Die Stereofotografie macht sich dies zunütze: der Bildgegenstand wird zweimal aufgenommen, die Aufnahmestandpunkte liegen um die „Stereobasis“ (üblicherweise = Augenabstand, also ca. 60-70 mm) auseinander. - Wenn wir nun die fertigen Bildpaare unseren Augen wieder links/rechts-getrennt anbieten, wird unser Gehirn „getäuscht“ und wir erleben die räumliche Wirkung ähnlich wie beim normalen Sehen.



In der Praxis haben echte Stereokameras also eine Doppeloptik und belichten den Film synchron mit gekoppelten Verschlusssystemen. Dadurch können auch bewegte Motive problemlos stereoskopisch abgebildet werden. Doch auch mit einer Kamera, egal ob Spiegelreflexsystem oder Suchermodell, läßt sich der Anfang machen: Durch Verschieben der Kamera um die Stereobasis und zeitlich kurz hintereinander ausgelöstem Verschuß wird eine echte Stereokamera nachgeahmt. Präzise Ergebnisse hinsichtlich der in der Stereofotografie besonders wichtigen Toleranzen in der Höhenabweichung garantieren z.B. Einstellschlitten (empfehlenswert: Novoflex Makroschlitten) mit quermonterter Kamera, oder man baut sich eine Vorrichtung in Form

einer Wippe; selbst eine Aluwinkelschiene als Anlage und Verschiebebasis reicht aus.



Sogar eine einfache Standpunktverlagerung aus freier Hand kann man bei Landschaftsfotos mal probieren. Bitte bei allen diesen einfachen Möglichkeiten beachten: durch den zeitlichen Abstand zwischen beiden Bildern nur unbeliebte Motive fotografieren; eine Bewegung des Motivs während der Aufnahmezeit (auch schon z.B. bewegte Blätter im Wind) führt zu unbrauchbaren Ergebnissen!

Sinnvollerweise sollten wir Fotos dieser Art vom Stativ aus aufnehmen, auf dem wir unsere Verschiebevorrichtung montiert haben. Die schon erwähnte Stereobasis von ca. 60-70 mm gilt nur für Objekte ab ca. 2,5 m-15 m Entfernung; bei näheren oder ferneren Dingen sollte die Basis verkleinert/vergrößert werden. Als Richtwert und Faustregel gilt: die Basis sollte ca. 1/30stel des Nahpunktabstandes, also der ersten Motivteile im Vordergrund, betragen. (näheres in der weiterführenden Literatur).

Noch zwei wichtige Regeln:

- 1) Bei der Aufnahme auf horizontal paralleler Kamerahaltung achten! Nicht verkanten!
- 2) Unschärfe stört das Verschmelzen der Teilbilder für die Augen, also Blende schließen (Schärfentiefe so groß wie Motivausdehnung!).

Für die Aufnahme bewegter Objekte muß man auf Eigenkonstruktionen mit zwei möglichst gleichen und mit gleichen Optikkennweiten bestückten Kameras zurückgreifen. Hier ein Kombinationsvorschlag:

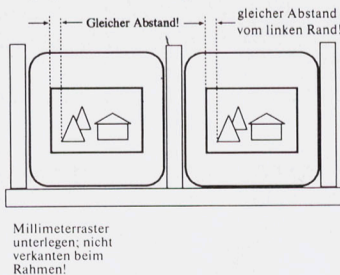


Mit zwei Spiegelreflexkameras würde bei normaler Montage nebeneinander die Basis zu groß werden; doch kann man die Gehäuse auch in der Tiefe gestaffelt anordnen, womit die Basis mit ca. 9 cm noch akzeptabel bleibt. Ausgelöst wird mit einem Doppeldrahtauslöser, den man vorher auf möglichst gleichzeitige Auslösung justiert. Ideal sind elektrische Auslöser, wobei nicht bei jeder Kamera auch ein elektrischer Zusammenschluß erlaubt ist (beim Service nachfragen!).

Der Vollständigkeit halber: Strahlenteilervorsätze, wie sie noch einzeln angeboten werden, werden per Filtergewinde auf dem Normalobjektiv einer beliebigen Spiegelreflexkamera montiert; man erhält so zwei 18x24 mm Hochformatbelichtungen pro Kleinbild 24x36 mm (somit auch für bewegte Motive geeignet!). Soviel in aller Kürze zur Aufnahme.

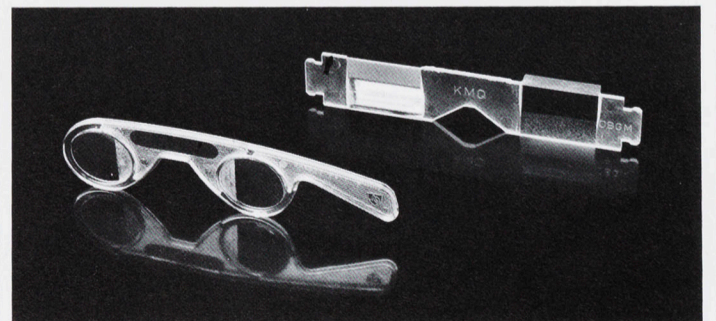
Wie betrachten wir nun unsere fertigen Stereo-Bildpaare?

Meiner Meinung nach die schönsten Ergebnisse bekommen wir, wenn wir Diapare herstellen und diese per „Gucki-Methode“ anschauen. Dazu verbinden wir zwei einfache Diabetrakter, die im Handel nur 3-5 DM pro Stück kosten, im Augenabstand und absolut parallel miteinander. Für die Rahmung der Kleinbilddias eignen sich die Automatikrähmchen der Firma Bonum (ca. 10-12 DM pro 50 Stück) ausgezeichnet, da sie durch ihre Zahnleisten eine saubere Parallelausrichtung gewährleisten; zudem sind diese Leisten gegen 0,2 bzw. 0,4 mm asymmetrisch versetzte austauschbar, um Höhenfehler auszugleichen (auch Formate mit 23 x 33 mm und 23 x 28 mm sind auf Bestellung lieferbar). Eine große Hilfe bei der Rahmung ist eine selbstgebaute Justageplatte nach folgendem Muster:



Aufsichtsbildpaare, also Fotoabzüge vom Colornegativfilm bzw. Prints vom Dia, lassen sich nebeneinander aufkleben und mit verschiedenen Hilfsmitteln betrachten:

- 1) Linsenstereoskop: Bezug z.B. 3D-World Katalog. - Die jeweils linken Bildkanten dürfen nicht weiter als maximal ca. 65 mm voneinander entfernt sein (denn unsere Augen können nicht nach außen schielen!).
- 2) Spiegelstereoskop: z.B. von VCH-Verlagsgesellschaft (im Buchhandel! zu bestellen, 49 DM) beliebige Bildgröße möglich, aber Nebenbilder können stören.
- 3) KMQ-Betrachter: Übereinander angeordnete Bildpaare werden über eine Prismenkeilbrille zur Deckung gebracht (3D-World Katalog).



Das sogenannte „Anaglyphenverfahren“, die Betrachtung komplementärfarbig übereinander gedruckter Teilbilder durch eine Rot-Grün-Brille, wird häufig in wissenschaftlichen Publikationen angewandt.

Die technisch aufwendigere Stereodiaprojektion setzt zwei gekoppelte Projektoren (z.B. von Kindermann; hier gibt es auch einen kleinen „Leitfaden zur 3-D Fotografie“, der gegen eine Schutzgebühr von 5,- DM abgegeben wird) oder einen speziellen Stereoprojektor voraus. (Im fotoMAGAZIN sowie in ColorFoto 5/89 wurden Stereoprojektoren vorgestellt und getestet; lesenswert). Vor jedem Projektor sitzen Polfilter mit dem passenden Filtergewinde oder als Folien, die über die entsprechend ausgerichteten Folien in der Betrachterbrille (90 Grad zueinander verdreht) eine vollständige gegenseitige Bildtrennung fürs Auge (und somit die einzige Methode zur farbigen Stereobildbetrachtung für ein größeres Publikum) ermöglichen. Als Projektionswand eignen sich nur metallisch beschichtete Bildwände (z.B. Reflecta Superstar), da normale weiße Schirme depolarisierend wirken.

Wer durch diesen kleinen und zugebenermaßen unvollständigen, die Thematik nur anreißenden Artikel auf den Geschmack gekommen sein sollte, dem kann ich nur empfehlen: ausprobieren und sich damit eine tatsächlich „neue“ Dimension in der Fotografie erschließen!

Hier noch ein paar Literaturhinweise und Adressen:

Pütz, Jean: Das Hobbythek-Buch Nr. 3

Waack, Fritz G: Stereofotografie (über die DGS, siehe unten, zu beziehen)

Ferwerda, J. G.: The world of 3D (über 3D-World zu beziehen)

Color Foto 9-12/1983

3-D Foto World, Fach, D-7858 Weil am Rhein (umfangreicher Katalog)

Stereo Optik Lina Grosch, Mainstr. 13, 6057 Dietzenbach/Steinberg (Stereomikroskope, Betrachter, Rähmchen)

Deutsche Gesellschaft für Stereokopie e.V., Theodor-Hürth-Str. 3, 5000 Köln 21 (die DGS kann Interessenten auch die Adressen Ihrer regionalen Gruppen nennen).

Christoph Steinke